

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 243

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver
Montag, den 16. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 3.— M., im
Reklametext 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,
Offerten-Befolgung 6.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Berlin begannen im Reichsfinanzministerium die Ausgleichsverhandlungen zwischen dem Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Wiederaufbauministers und des Ausgleichsamtes und den Vertretern der englischen, französischen und belgischen Regierung.

* Der Reichsrat stimmte der Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides zu.

* Der badische Staatspräsident Hummel gedenkt von seinem Amte zurückzutreten und in die Industrie überzugehen.

* Bradburys legte der Reparationskommission einen Plan vor, nach welchem Deutschland unter der Bedingung einer strengen Finanzkontrolle ein fünfjähriges Moratorium erhalten soll.

* In ganz Griechenland ist der Belagerungszustand erklärt worden. Es herrscht überall Ruhe.

Ein weißer Rabe.

Ungeahnte Töne waren es, die schon am ersten Tage nach Wiederaufnahme der Pariser Kammerverhandlungen die französischen Volksvertreter zu hören belamen. An zweiter Stelle gleich kam in der großen Reihe der Interpellanten der linksdemokratische Abgeordnete Favre zum Wort, der wohl nicht der erste Beste zu nennen ist, da er unter einem früheren Ministerium Clemenceau einen Posten als Unterstaatssekretär zu bekleiden für würdig befunden wurde.

Er eröffnete den Reigen der außenpolitischen Gegner von Poincaré, indem er dessen Reparationspolitik vom Gesichtspunkte ihrer Erfolge aus umfassend angriff. Er hätte gegen diese Politik an sich nichts einzuwenden gehabt, wenn sie Frankreich dem angestrebten Ziele näher gebracht hätte. Aber zunächst habe man Deutschland ein verschärftes Moratorium gewähren müssen, und wer könne jetzt noch glauben, daß es imstande sein werde, die 150 Milliarden Goldmark zu bezahlen, die es — nach französischer Auffassung — immer noch schulde. Bleibt jetzt überhaupt noch etwas anderes übrig, als zu einer sofortigen Herabsetzung der deutschen Schuld zu schreiten? Nun werde freilich behauptet, daß Frankreich seine Forderungen nur herabsetzen könne, wenn eine gleiche Minderung der englischen und amerikanischen Forderungen an Frankreich bewilligt werde. Mit einem solchen Entgegenkommen der beiden großen Alliierten sei aber durchaus zu rechnen, schon aus dem Grunde, weil es das einzige Mittel sei, Milliarden Goldmark von Deutschland zu erhalten, durch Anleihen, die Deutschland auf dem angelsächsischen und dem neutralen Markt dann abschließen könnte. Nur durch solche Anleihen könne Frankreich noch zu seinem Gelde kommen, und für Frankreich bleibe gar nichts anderes übrig, als die wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands um der französischen Interessen willen zu begünstigen. Wer den Frieden wolle, müsse auch Opfer an Geld und an Eigenliebe bringen, und das bedeute nichts anderes, als eine Politik der Angleichung mit England und der Annäherung an Deutschland.

Schon in diesen seinen Ausführungen wurde Favre wiederholt durch aufgeregte Zwischenrufe, durch Protest- und Gegenreden mehr oder weniger großer Teile der Kammer unterbrochen. Einer rief dazwischen, was wohl die Deutschen getan hätten, wenn sie Sieger gewesen wären! Ein anderer, daß Deutschland mit seinem zunehmenden Reichtum auch sein Heer wieder herstellen werde! Und Poincaré, von Favre an einer bestimmten Stelle zu sofortiger Antwort aufgefordert, antwortete spitz, er werde das Wort ergreifen, wenn es ihm gefalle. In dem Augenblick aber, da Favre zu einer direkten Attacke gegen den Ministerpräsidenten vorgeht, kam es zu ungemessen bewegten Szenen. Poincaré mußte sich von dem Redner im Angesicht des Landes vorhalten lassen, daß er es unternommen habe, England die Spitze zu bieten, weil weder Clemenceau, noch Millerand und Briand dieses Kunststück fertiggebracht hätten. Er habe infolgedessen einen scharfen Ton angeschlagen und alle Probleme aufgeworfen, die zwischen den beiden Ententegegnern bestünden, ohne doch auch nur ein einziges gelöst zu haben. Mehr noch, Favre beschuldigte den Ministerpräsidenten der Begünstigung, ja der Anstiftung wohlgeleiteter Pressekampagnen gegen England, wogegen Herr Poincaré sich allerdings diesmal sofort lebhaft verwahrte. Aber der Interpellant verblieb dabei, daß ein Regierungschef ganz gewiß große Zeitungen zur Mäßigung anhalten könne, mit dem unausgesprochenen Hintergedanken, daß im vorliegenden Falle das Gegenteil geschehen sei. Hier wurde er von Poincaré der Lügenhaftigkeit beschuldigt. Wenn es nach dem Chef der Regierung gegangen wäre, so rief er, wären die bekannten Zeitungsangriffe niemals erfolgt. Was der Kammerredner wieder mit dem Gegenhieb parierte, daß ja der Ministerpräsident den Leiter einer jener großen Zeitungen, die mit an der Spitze des Pressefeldzuges gegen England stand, mit seiner Vertretung im Völkerratsrat beauftragt habe. Eine Feststellung, gegen die dann Herr Poincaré sich nur noch sehr mangelhaft zur Wehr setzen konnte. So ging es weiter. Herr Favre verblieb bei seiner Überzeugung, daß nur eine Politik der Klugheit und der Mäßigung gegen Deutschland am Platze sei. Jeder andere Weg würde unvermeidlich in einigen Jahren zu einem neuen Kriege führen. Das ganze französische Land werde sich erheben und dem Staatsmann Weisheit lehren, der die Annäherung an Deutschland zu verwirklichen imstande sei.

Wenn man's so hört, mag's leidlich scheinen. Und es soll immerhin anerkannt werden, daß es dem Redner möglich war, seine Gedankengänge im großen und ganzen ungehindert zu Ende zu führen. Aber daß sie einen irgendwie nachhaltigen Eindruck zurücklassen könnten, muß leider als ausgeschlossen gelten. Dafür werden im Fortgang der Interpellationsdebatte Herr Poincaré und seine Freunde schon zu sorgen wissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Preis für das Umlagegetreide.

Im Reichsrat wurde ohne Erörterung die Vorlage angenommen, die die Preise für das erste Drittel der Getreidemenge erheblich erhöht. Der Preis für die Tonne Roggen soll von 6900 auf 20 500 Mark, Weizen von 7400 auf 22 500 Mark, Gerste von 6700 auf 19 000 und Hafer von 6600 auf 18 000 Mark erhöht werden. Der Regierungsvorschlag wurde mit 47 gegen 13 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten der Freistaat Sachsen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Anhalt und Lübeck.

Nur noch vier deutsche Gefangene in Toulon.

Die Meldung über die Begnadigung deutscher Kriegsgefangener in Toulon wird amtlich folgendermaßen ergänzt: Der Präsident der französischen Republik hat von den noch in Toulon zurückgehaltenen 26 deutschen Kriegsgefangenen 22 vollkommen begnadigt und die Strafe der übrigen 4 im Gnadenwege gemindert. Die Entlassung der 22 Begnadigten wird in Deutschland allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Damit wird sich allerdings der dringende Wunsch verbinden, daß auch den letzten vier Gefangenen bald die Rückkehr in die Heimat ermöglicht wird.

Die Wohnungsnot.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit den Fragen der weiteren Förderung des Wohnungsbaues, wozu ihm eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet war, die die restlose Erfassung des noch nicht genügend ausgenutzten vorhandenen Wohnraumes, insbesondere die Beschlagnahme von Doppelwohnungen und die Aufteilung großer Wohnungen verlangen, und weiter den Ausbau von Dachgeschossen und den Einbau von Wohnungen in öffentlichen und privaten Gebäuden, die sich dazu eignen, und schließlich den energischen Wohnungsbau. Im Jahre 1923 sollen wenigstens 100 000 Wohnungen neu gebaut werden. Die Verhandlungen drehen sich zur Hauptsache um die Finanzierung.

Staatspräsident Hummel geht in die Industrie.

Der badische Staatspräsident Dr. Hummel hat dem badischen Kabinett von seiner Absicht Mitteilung gemacht, mit Ablauf seines Staatspräsidentenamtes sein Amt als Unterrichtsminister niederzulegen. Er ist zu diesem Entschluß gekommen, weil er ein Angebot nicht ausschlagen will, das ihn wieder auf das Gebiet seiner eigentlichen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen zurückführt. Dr. Hummel wird nach Rücktritt von seinen Ämtern unter Beibehaltung seines Landtagsmandats in die chemische Großindustrie übertreten.

Einspruch gegen die Rechtsbeugung im Rheinflaude.

Die in Berlin versammelten Vertreter des Preussischen Richtervereins faßten einen Beschluß, in dem es heißt: „Die Interaktierte Rheinlandskommission hat die Vollstreckung der gegen Smeets erlassenen rechtskräftigen Strafurteile deutscher Gerichte mit der Begründung unterjagt, daß die deutschen Behörden bei der Strafverfolgung nicht von der reinen Sorge um die Gerechtigkeit, sondern von einer politischen Stellungnahme befehle“ gewesen seien. Die in Berlin versammelten Vertreter des Preussischen Richtervereins erheben Einspruch dagegen, daß durch dieses Verbot in unerhörter Weise in die deutsche Rechtspflege eingegriffen wird.“ Die Richter weisen solche Vorwürfe mit Entrüstung zurück und erwarten Schutz der verletzten Justizhoheit durch das Reich und Preußen.

Deutsch-Österreich.

X Der Nationalrat zur Völkerrundschau. Der Bundeskanzler Dr. Seipel empfahl in einer bedeutungsvollen Sitzung des österreichischen Nationalrates dem Parlament die Annahme der Genfer Abmachungen, weil er nur auf diesem Wege die Möglichkeit sehe, Österreich zu retten. Nach langer bewegter Debatte, in der die schweren Bedenken gegen die dem Staate auferlegte Kontrolle betont wurden, nahm der Nationalrat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die drei Genfer Protokolle an und sprach dem Bundeskanzler das Vertrauen aus.

Frankreich.

X Der Ausbau der französischen Flotte. Der französische Marineminister will einen Gesetzentwurf über den Ausbau der Flotte einbringen. Für die Durchführung des Planes ist ein Zeitraum von 20 Jahren vorzusehen. Die Zahl der Einheiten soll durch Bauprogramme für einen kürzeren Zeitraum (5 bis 6 Jahre) bestimmt werden. Anscheinend sollten vorgeschlagen werden: für Panzerkreuzer 175 000 Tonnen (die durch die Washingtoner Abmachungen zugesagte Ziffer), 330 000 Tonnen für leichte Einheiten und 65 000 Tonnen für Unterseeboote.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Vereinbarung, welche zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission über die Auslieferung der Sachleistungen getroffen wurde, ist jetzt auch Portugal gegenüber in Kraft getreten.

Berlin. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld hatte in Berlin eine längere Besprechung mit dem Reichspräsidenten.

Berlin. Der deutsche Gesandte in Buenos Aires Pauli ist beauftragt worden, bei dem Präsidentenwechsel in Argentinien die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der deutschen Regierung auszusprechen.

Berlin. Die Nachricht über die Verhaftung des russischen Zentralausschusses der Gewerkschaften wird von der Pressestelle der russischen Botschaft in Berlin als böshafte Lüge bezeichnet.

Helsingfors. Die Militärkommission des finnischen Parlaments hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß die Dienzeit für Rekruten auf wenigstens ein Jahr in

der regulären Armee und auf 15 Monate in Spezialabteilungen festzusetzen ist.

Moskau. Im Gebiet von Grodekowo ist in der Armee des Generals Dietrich eine Meuterei ausgebrochen. Die Kosaken schließen sich mit den Bayern zusammen.

Bradburys Moratoriumsplan.

Eine strenge Finanzkontrolle.

Aber die Beratungen der Reparationskommission bringt wenig Genüß in die Öffentlichkeit. Das Hauptinteresse wendet sich augenblicklich einem Vorschlage Sir Bradburys zu, der es für nötig erklärt, daß dem deutschen Reich eine

eine Zahlungsstille von fünf Jahren

bewilligt werde. Die Zahlungen für die Jahre 1924, 1925 und 1926 sollen durch Sachanweisungen oder Wechsel geleistet werden, die jede der alliierten Regierungen für ihre eigene Rechnung und unter ihrer eigenen Garantie zu Geld machen könnte. Demnach soll die solidarische Garantie der Verbündeten aufhören und jeder soll nach eigenem Bedürfnis und Vermögen sich auf deutsche Sachwechsel Geld zu verschaffen suchen. Der Plan Bradburys hat jedoch ein großes Bedenken gegen sich. Wie verlautet, soll er an die Einführung einer strengen Finanzkontrolle sowie eines Veto-rechts des Garantiekomitees geknüpft sein. Dieses Komitee soll dadurch die Befugnisse erhalten, alle ihm nicht notwendig erscheinenden Ausgaben des Deutschen Reiches zu verhindern. Das würde wieder einmal ein Hilfsplan unter unmöglichen Bedingungen sein.

Öffentliche und private Fürsorge.

Sozial- und Kleinrentner, Armen- und Jugendpflege.

F. Jena, 13. Oktober.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge (Geschäftsstelle Frankfurt a. M.) veranstaltete hier unter Mitwirkung von Vertretern der zuständigen Reichs- und Staatsministerien eine Tagung seines Hauptausschusses. Nach einem Referat von Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg wurde über die Notwendigkeit einer Umgestaltung der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge erörtert. Der Hauptausschuß forderte, daß den Gemeinden die bisher nicht gegebene Verpflichtung zu einer ausreichenden Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner vom Reiche auferlegt werde und begründete es, daß diese Forderung auch in einem vom Reichstagsabg. Fritz eingetragenen Entwurf zu einem Gesetz über Kleinrentnerfürsorge aufgeführt ist.

Der eingetragene Entwurf ist der Hauptabsicht nach auch mit der Notwendigkeit, die hinter der Geldentwertung zurückgebliebenen Armenunterstützungssätze zeitig zu erhöhen. Die Vermittlung kam zu dem Ergebnis, daß eine Erhöhung der Unterstützungssätze bei fortschreitender Geldentwertung unumgänglich nötig sei. Der Hauptausschuß nahm ferner nach Berichten von Vertretern der deutschsprachigen Grenz- und Nachbarländer über den Stand der deutschen Wohlfahrts- und Jugendfürsorge in ihren Gebieten (Saargebiet, Polen, Oberschlesien, Tschechoslowakei, Danzig und Deutschösterreich) eine Entschließung an, in der den deutschen Volksgenossen für ihr treues Bekenntnis zum Deutschtum und ihre unter erschwerten Bedingungen geleistete deutsche Wohlfahrts- und Kulturarbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen und die deutsche Öffentlichkeit zu tatkräftiger Hilfeleistung aufgefordert wird. Der Hauptausschuß begrüßte das von einigen Ländern vorgesehene frühere Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes, hielt aber ein früheres Inkrafttreten des Abschnitts über die Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger für unmöglich.

Neuer Zwischenfall im Orient.

Die Türken wieder in der neutralen Zone.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist eine Streitmacht von 4000 Kemalisten bei Miran auf der Halbinsel Ismid in die neutrale Zone eingedrungen. General Harrington ließ die Türken durch Flieger darauf aufmerksam machen, daß sie sich in der neutralen Zone befänden, und sandte Telegramme an Ismet Pascha und Mustafa Kemal Pascha, um ihre Aufmerksamkeit auf die Verletzung des getroffenen Abkommens zu lenken.

Das Flüchtlingselend.

Nansen, der gegenwärtig in Konstantinopel die Hilfsaktion für die Flüchtlinge aus Kleinasien leitet, hat an das Völkerratssekretariat ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, etwa 750 000 Flüchtlinge seien gegenwärtig über Griechenland, Thrakien und die Inseln verstreut und zwar größtenteils Frauen und Kinder, denen es an Geld, Kleidung, Obdach und Nahrungsmitteln fehle.

Bleibt Ebert Reichspräsident?

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Oktober.

Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der bekannten Stellungnahme der Reichsregierung zur Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten nunmehr einen Brief an den Reichstagspräsidenten gerichtet, worin er ihn bittet, alsbald einen Beschluß des Reichstags über den Tag der Wahl herbeizuführen. Er selbst schlägt namens der Regierung den 3. Dezember dafür vor. Inzwischen haben bereits lebhafte Verhandlungen zwischen den Parteien in dieser Frage eingesetzt, die jedoch erst in der nächsten Woche, nach dem Wiederbeginn der Reichstagsitzungen, in ihr entscheidendes Stadium treten werden. Vorläufig ist in der ganzen Angelegenheit noch nicht einmal über die Frage Klarheit erzielt, ob die Wahl überhaupt jetzt oder erst später stattfinden soll und noch weniger weiß man natürlich, wer im Falle der Wahl wohl der voraussichtliche künftige Präsident sein wird.

Der Gedanke, die Wahl aufzuschieben, ist zuerst von der deutschen Volkspartei aufgebracht worden, und diese Partei bemüht sich augenblicklich, die bürgerlichen Regierungsparteien, Zentrum und Demokraten, auch zu ihrer Auffassung zu bringen. Wie es heißt, bestehen gewisse Aussichten, daß das gelingt. Überdies war Herr Stinnes beim Reichspräsidenten Ebert selbst und hat diese Frage mit ihm besprochen. Ob Herr Ebert, der selbst lebhaft die baldige Neuwahl wünscht, sich hat umstimmen lassen, darüber ist noch nichts bekannt geworden. Die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen bestehen allerdings vorläufig noch darauf, daß die Wahl unter allen Umständen stattfinden soll, wenn auch für beide Parteien natürlich ganz verschiedene Gründe maßgebend sind. Die Sozialdemokraten rechnen damit, daß jetzt ohne jede Schwierigkeit eine glatte Wiederwahl Eberts möglich wäre, während die Deutschnationalen der Präsidentschaft Eberts ein möglichst schnelles Ende bereiten wollen.

Die wichtigste Vorfrage einer Wahl, die Aufstellung der Kandidaten, ist jedoch noch absolut im unklaren. Einerseits hat sich unter der Führung des Reichslanzlers bekanntlich ein Komitee gebildet, welches aus Angehörigen der Regierungsparteien besteht und für die Wiederwahl des jetzigen Präsidenten eintritt. Daran sind also auch bürgerliche Politiker stark beteiligt. Andererseits sind Bestrebungen im Gange, einen Kandidaten gegen Herrn Ebert aufzustellen, und zwar von allen bürgerlichen Parteien gemeinsam. Man sieht, die Verwirrung ist noch groß. Die Deutschnationalen haben sogar bereits einen Namen in die Debatte geworfen: Feldmarschall Hindenburg. Sie wollen ihn aber nicht als „Parteidandidaten“, sondern „überparteilich“ aufstellen. Dabei ist aber erstens sehr unwahrscheinlich, daß alle bürgerlichen Parteien dafür zu haben sind, weil in weiten Kreisen die Auffassung herrscht, man solle die verehrungswürdige Person des greisen Marschalls nicht in das Parteigetriebe zerren, und ferner glaubt man vor allem, daß Hindenburg einen solchen Antrag, wenn er an ihn gestellt werden sollte, nach seiner bisherigen Stellungnahme zu dieser Frage, gar nicht annehmen würde. Einzelne völksparteiliche Blätter, z. B. die angesehenste Kölnische Zeitung sind daher bereits offen für die Wiederwahl Eberts eingetreten, während die Partei als solche nicht auf dem gleichen Standpunkt steht.

Unter diesen Umständen kann die Frage, ob Ebert Reichspräsident bleibt, auch noch nicht andeutungsweise beantwortet werden. Voraussetzungsweise wird in bezug auf einen bürgerlichen Sammellandidaten auch der Reichsbürger noch ein gewichtiges Wort mitsprechen. Zunächst aber setzt die Volkspartei mit erneutem Eifer ihre Bemühungen fort, den Aufschub der Wahl durchzusetzen.

Solales und Provinzielles.

Halver, 16. Oktober 1922.

□ Zur Wetterlage. Das Wetter der zweiten Oktoberwoche stand im großen und ganzen unter dem Einfluß des das Festland beherrschenden Hochdruckgebietes; unter seinem Einfluß gab es zu Anfang der Woche einige schöne Tage. Zwisehendurch brachte allerdings ein kleiner Tiefdruckwirbel, der ostwärts vordrang, geringe Niederschläge. Mitte der zweiten Oktoberwoche trat dann in den meisten Gegenden Deutschlands wieder eine Aufhellung ein. Bei schwachen Winden aus nördlichen bis östlichen Richtungen gingen die Temperaturen weiter zurück. Am 12. Oktober wurden in Kassel 4, in Aachen 5, in Hamburg und Sigmundshöhe 6, in Berlin, Memel und Dresden 7 Grad Celsius gemessen. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen zumeist 3 bis 4 Grad unter den Normalwerten. Nachfröste wurden jedoch in der Ebene noch nicht beobachtet. Da zunächst noch das über Nordwestdeutschland lagernde Hochdruckgebiet seinen Einfluß beibehalten dürfte, ist einwärtigen mit überwiegend trockenem, in den Morgenstunden nebligem Wetter zu rechnen. Dem weiteren Vordringen des über Irland liegenden Tiefdruckwirbels sind dann bei zunehmenden Winden aus südlichen bis südwestlichen Richtungen neue Niederschläge zu erwarten.

* Tagung der Westdeutschen Handwerkskammern. Zu Traben-Trarbach fand eine Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern Aachen, Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Kassel, Koblenz, Köln, Münster, Saarbrücken, Trier und Wiesbaden statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen Beratungen über Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise im Handwerk, die in einer gemeinsamen Rundgebung der westdeutschen Handwerkskammern an die Öffentlichkeit zusammengefaßt wurden. Die Neuorganisation der

Berufsvertretung des Handwerks und die Frage der Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmerorganisationen waren Gegenstand eingehender Beratungen. Im Zusammenhang hiermit wurden die Möglichkeiten einer umfassenden Beteiligung des Handwerks an den Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten erörtert. Weitere Gegenstände der Besprechung waren Verkehrsangelegenheiten (Fahrplanwünsche, Post- und Frachttarife, Fernsprechnetz), die Bekämpfung der gewerblichen Nebenarbeit gemeinsam mit der Industrie, die Beteiligung des westdeutschen Handwerks an Ausstellungen und die Lage der Handwerkerpreise; hierbei kam übereinstimmend die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß alles geschehen müsse, um dieses wichtige Bindeglied zwischen den Organisationen und der Handwerkserschaft vor dem Ruin zu bewahren. — Mit allem Nachdruck wurde von der Konferenz die dringende Forderung nach einer beschleunigten Durchführung der Gewerbesteuerreform erhoben, die bisher trotz der immer stärker werdenden Beunruhigung der Gewerbetreibenden ein frommer Wunsch geblieben ist. Desgleichen wandten sich die Handwerkskammern mit aller Entschiedenheit gegen die unheilvolle Verschiebung von wichtigen Rohmaterialien und Halbfabrikaten in das Ausland, die zu einem Ruin für das selbständige Handwerk und Gewerbe führen muß. Von der Regierung wurden energische Maßnahmen gegen diese Zustände gefordert.

* Das Westdeutsche Handwerk auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung Düsseldorf 1922. Die Wirtschaftszentrale für das Westdeutsche Handwerk war auf der kürzlich zu Ende gegangenen Landwirtschaftlichen Ausstellung Düsseldorf 1922 in einer besonderen Halle vertreten, die den engen Zusammenhang zwischen Handwerk und Landwirtschaft in interessanter Weise darstellte. Dieser erste Versuch einer von Landwirtschaft und Handwerk gemeinsam getragenen Ausstellung dürfte für beide Gruppen Veranlassung sein, noch mehr als bisher gemeinsam vorzugehen. Jedenfalls darf das Westdeutsche Handwerk mit dem Erfolg seines Unternehmens zufrieden sein.

+ Halver, 15. Okt. Am Freitag abend fand im Lokale Hasbender eine öffentliche Volksversammlung der Deutschen Demokratischen Partei, Ortsgruppe Halver, statt. Herr Adolf Welter eröffnete und leitete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Parteifreunde und Gäste aufs herzlichste, dankte den beiden Rednern des Abends für die übernommenen Vorträge und erteilte sodann dem Oberlandtagsrats Landtagsabgeordneten Dr. Höpfer-Wischoff das Wort zu dem Referat: „Wege aus der wirtschaftlichen Not, unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes“. Redner entlegte sich seiner Aufgabe aufs glänzende. In klarer, verständlicher und sachlicher Weise zeigte er den Niedergang der deutschen Wirtschaft und der damit verbundenen Entwertung der Mark. Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage könnte seines Erachtens nur eintreten: 1. durch Steigerung der Produktivität, d. h. durch Mehrleistung auf allen Wirtschaftsgebieten. 2. durch eine anderweitige Tarifierung des Lohnabkommens und 3. durch sparsame Lebenshaltung und Einschränkung mit allen Bedürfnissen und Verminderung der Reparationslasten. Ueberflüssige Gelder den Banken oder Sparkassen anvertrauen, damit mit unserem eigenen Kapital die deutsche Industrie finanziert werden könnte. Das Bankgeheimnis müsse beseitigt werden, dann heute dürfte keiner ans sparen, alles überflüssige Geld würde in Sachwerten angelegt und so der deutschen Wirtschaft entzogen. Gegen den stündigen Arbeitstag sei nichts einzuwenden, aber er dürfe nicht verallgemeinert werden. In den 8 Stunden müßte mehr geleistet werden, unsere Leistungen seien gegen die Vorkriegszeit erheblich zurückgegangen. Erläuterte die Schwierigkeit der Beschaffung einer auswärtigen Anleihe. Der Staat sei am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Nur durch Beschaffung einer Anleihe in Verbindung mit der Steigerung unserer Produktivität könnten wir wieder gefunden. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu teil. Da der zweite Vortrag mit dem ersten in Zusammenhang stand, wurde

die Diskussion zurückgestellt. Der Parteisekretär Dr. Berger-Hagen sprach über den Parteitag in Elberfeld und die auswärtige Politik. In meisterhafter Weise verstand es Redner, die lebhaften Eindrücke des Parteitages, der insonderheit den Fragen der auswärtigen Politik gegolten habe, wiederzugeben. Die mächtige Rundgebung auf der Hardt in Elberfeld habe Zeugnis abgelegt von dem maßgebenden Gedanken der demokratischen Partei. Auch diesem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil. Eine Diskussion fand nicht statt, sodaß der Leiter gegen 10 Uhr die Versammlung schließen konnte.

+ Kierspe, 14. Okt. Der Gesang-Verein „Wiesengrund“ Wiebelsaat wird am Sonntag, den 22. ds. Mts. in der Festhalle des Berliner Hofes ein Konzert veranstalten. Der Verein hat sich die größte Mühe gegeben, diese Veranstaltung in künstlerischer Hinsicht weitgehend auszubauen. Abseits von den Gedanken, Wettstreite zu besuchen, hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, auf diese Art den Gesang zu pflegen, und wird daher auch Anfang November ein gleiches Konzert in Meinerzhagen stattfinden. Die herausgegebenen Plakate versprechen uns ein reichhaltiges Programm. Das Lüdenschneider Orchester ist zur Mitwirkung verpflichtet und wird uns Darbietungen bringen, die auch den verwöhntesten Musikfreund befriedigen dürften. Der festgebende Verein singt 2 Chöre mit Orchesterbegleitung, und zwar „Das Erntelied“, von Fried sowie „Das Zigeunerleben“ von Schumann. Wir sind überzeugt, daß diese Vorträge ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Daneben steht ein inhaltreicher Chor auf dem Programm. „Der Zug des Todes“ von Fleischer. Des ferneren werden uns Volkslieder geboten werden. Vor jeder Aufführung soll eine Erklärung über den Inhalt gegeben werden, damit die Gäste in der Lage sind, sich in den Gang der Vieder hinein zu verdenken. Es sind also alle Vorbereitungen getroffen, die zu einem guten Gelingen des Konzerts beitragen.

Hagen, 13. Okt. Schwurgericht. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich gestern der Eisenbahninspektor Eberhard Sommer in Letmathe vor dem Hagener Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, Dienstgelder in Höhe von etwa 20 000 Mk. für sich verwandt und die amtlichen Bücher unrichtig geführt zu haben. S., der sich in Untersuchungshaft befindet, bestreitet die ihm zur Last gelegten Verbrechen. Er habe seit einiger Zeit Fehlbeträge gehabt und diese mit anderen Einnahmen zunächst gedeckt. Größere Zahlungen seien auch von ihm persönlich nicht gebucht worden. In Bezug hierauf stellte Angeklagter neue Beweisanträge, denen das Gericht stattgab. Da die neuen Zeugen im Osten des Reiches wohnen, so mußte nach mehrstündiger Verhandlung Vertagung eintreten. Den Antrag auf Haftentlassung lehnte das Gericht wegen Verdunkelungsgefahr ab.

Wülheim-Ruhr, 12. Okt. Im 21 (Wagenbau) der Thyssenschen Werke brach heute abend Feuer aus, das glücklicherweise bereits nach einstuündiger Tätigkeit der Thyssenschen Werkwehre und des 1. Löschzuges der städtischen freiwilligen Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb in einem Teil der in Frage kommenden Abteilung Wagenbau, in welchem bereits einige Wagen in Brand standen, ist auf einige Tage gestört.

Münster, 12. Okt. Der westfälische Arbeitsmarkt. Während die Zahl der Arbeitslosen dauernd zunimmt, werden offene Stellen kaum mehr gemeldet. Bedarf an männlichen Arbeitskräften hat nur noch die Landwirtschaft, die eine starke Nachfrage infolge der noch in Gang befindlichen Kartoffelernte entwickelt. Im metallverarbeitenden Gewerbe verschlechtert sich die Lage. Das Holzgewerbe ist noch befriedigend beschäftigt; die Nachfrage nach Arbeitskräften hat aber ganz aufgehört. Im Bekleidungs- und Nahrungsmittelgewerbe ist die Arbeitsmarktlage nach wie vor ungünstig, desgleichen auch für das Buchdruckergewerbe. Im Baugewerbe werden auch die Maurer nur noch vereinzelt gesucht. Auch einzelne Behörden haben Entlassungen vorgenommen.

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten)

40 „Onkel, bedenke, daß sie unglücklich ist!“ rief Elisabeth erschrocken.

„Unglücklich? ... Worüber ist sie unglücklich, he? ... Ich will es übrigens auch gar nicht wissen, das Staatsgeheimnis, und wenn sie kein Vertrauen zu mir hat, so mag sie's bleiben lassen. ... Meinestwegen könnte sie auch das ganze Jahr ein Tränenweidengesicht machen, wenn sie sich nun einmal darin gefällt; aber ich stumm stellen, des Nachts wie eine Verurteilte im Walde herumlaufen und mir eines schönen Tages das Haus über dem Kopfe entbrennen, das sind Dinge, in die ich denn endlich doch ein Wortchen reden werde.“

„Hast du denn meine Warnung neulich nicht beachtet?“ fragte Ferber.

„Er freilich! ... Ich habe ihr sofort eine andere Stube angewiesen, sie schläft jetzt über mir, so daß ich jeden Schritt droben hören kann. Nachts werden beide Haustüren nicht bloß vertiegelt, sondern auch zugeschlossen, und ich nehme die Schlüssel mit in meine Kammer. ... Diese Nacht aber konnte ich nicht einschlafen — die Geschichte mit dem Vint ging mir noch durch den Kopf — da hörte ich droben Schritte, so leise, als ob eine Rahe über die Dielen schlüpfte. Also, dachte ich, da geht das Nachtwandeln wieder los, und machte mich auf; aber als ich hinaufkam, da war das Nest schon leer; auf dem Tische am offenen Fenster brannte ein Licht, und als ich die Tür aufmachte, da flog der Vorhang über die Glänze — Herr Gott, wäre ich nicht sofort zugegrungen, es hätte ein Feuerwerk geben können, bei dem die alten Balken im Forsthaufe sicher gern mitgeholt hätten.“

„Und wie war sie hinausgekommen? ... Die Küchensenster ...“

„Ja, da will ich doch lieber einen Ameisenhaufen hüten, als ich eine geriebene Person ...“

„Ich bin sehr überzeugt, das Mädchen hat ein Liebesverhältnis“, meinte Frau Ferber.

„Ja, das haben Sie mir schon einmal gesagt, Frau Schwägerin“, entgegnete der Oberförster ärgerlich, „wenn Sie mir aber auch dabei bemerken wollten, mit wem, dann würde ich Ihnen sehr dankbar sein ...“

„Die sind für Liane nicht auf aenua, die hat sie gleich zu ...“

Anfang ablaufen lassen, daß es eine Art hatte ... und der Schurke, der Linke, der wird's wohl auch nicht sein mit seinen krummen Beinen und der fennelfarbenen Perücke, und damit wäre dann das Register voll.“

„Einen haben Sie vergessen“, sagt Frau Ferber bedeutungsvoll und sah sich um nach Elisabeth, die einige Schritte zurückgeblieben war, um für Ernst eine Gerte abzuschneiden.

„Nun?“ fragte der Oberförster.

„Herrn von Hollfeld.“

Der Oberförster blieb betroffen stehen. „Sm“, brummte er endlich, „das wäre mir auch in meinem ganzen Leben nicht eingefallen ...“

„Nein, nein“, fuhr er lebhaft fort, „das glaube ich nicht; denn erstens wird das Mädel nicht so stockdumm sein, sich einzubilden, der werde sie zur gnädigen Frau auf Odenburg machen.“

„Welleicht hat sie das doch gehofft und sieht sich nun enttäuscht“, warf Frau Ferber ein.

„Hochmütig und eitel genug wäre sie am Ende“, meinte der Onkel nachdenklich, „aber er — er soll sich ja ganz und gar nichts aus den Weibern machen.“

„Er ist ein kalter Egoist“, sagte Miß Mertens.

„Das leere glaube ich — das erfahre aber nicht“, erwiderte Frau Ferber, „und eben diese Anschauung erklärt mir Bertas ganzes Tun und Treiben.“

„I, das wäre ja eine greuliche Geschichte!“ rief der Oberförster zornig. „Und ich hätte mir in meiner Arglosigkeit und Nachsicht eine Nase brechen lassen, wie nur irgend ein alter, bornierter Komödientheater!“

„Ich werde der Sache jetzt unerbittlich auf den Hals rücken, und wehe der ehrvergessenen Person, wenn sie es wirklich gewagt hat, unter meinem ehrlichen Dache eine Liebeslei anzuzetteln, die ihr und mir nur Schande bringen kann!“

Das Mittagessen verlief sehr still. Der Oberförster war und blieb verstimmt und hätte am liebsten Bertas sogleich in die Beichte genommen, wenn nicht Frau Ferber gebeten hätte, er möge des Sonntags gedenken. Nach dem Kaffee verließen die Gäste das Forsthaus. Der Onkel warf die Blöße über die Schulter, ging mit hinauf bis vor das Mauerpfortchen und verlor sich dann in den Wald, der, wie er sagte, ihn stets beruhigte und wieder zu sich selbst brachte.

Elisabeth schüttelte sich zum Konzert, das heißt sie zog ein einfaches, weißes Mullkleid an und steckte als äußerer Schmuck ein frisches Waldblumensträußchen an die Brust. Die Mutter brachte ein kleines Medaillon am schwarzen, schmalen Samtbändchen und leate ihr das.

„Ich um den Hals — das war die Konzerttoilette, die gewiß jedes andere junge Mädchen, im Hinblick auf sein Ergehen in einer glänzenden Gesellschaft, mit einem bedrückten Gefühl angelegt haben würde. Elisabeth dagegen fand mit großer Genugtuung, daß das schon so oft gewaschene Kleid noch nie so tadellos unter ihrem Plättchen hervorgegangen sei, als diesmal, und hätte am liebsten den kleineren goldenen Schmuck der Mutter wieder abgelegt; denn sie war der Ansicht, da unten sei sie ja nur Musikant und nicht Gesellschaft, und die Hauptache seien heute ihre Finger.“

Es beunruhigte sie übrigens einigermaßen, daß sich an diese Finger ein entblößter Arm schloß, und daß das Kleid auch die Schultern frei ließ. Bis dahin war sie stets bis an das Kinn verhüllt gegangen; sie begriff nicht, weshalb die vornehme Welt es passender finde, bei festlichen Gelegenheiten ausgehauen zu gehen ...

Daß ihre Schultern und Arme reizend geformt und von einem fast glänzenden Weiß waren, fiel ihr selbst nicht auf, so wenig, als sie bemerkte, wie ihr schöner Kopf voll schwerer, blonder Flechten im Vereine mit dem schlanken Hals und den Schultern eine unbeschreiblich graziose Linie bildete.

Als Elisabeth die Vorhalle im Lindhofer Schloße betrat, bemerkte sie den Doktor Fels, der, seine Frau am Arme führend, eben in einen Korridor einbiegen wollte. Sie eilte auf ihn zu und begrüßte ihn freudig, denn ihr Herz hatte auf dem ganzen Wege ängstlich geklopft bei dem Gedanken, daß sie allein in den weiten Saal werde eintreten müssen, wo voraussichtlich schon der größte Teil der Geladenen versammelt war.

Der Doktor reichte ihr sogleich die Hand und stellte sie seiner Frau mit halblauter Stimme als das „Heldennädchen von gestern“ vor. Beide nahmen das junge Mädchen herzlich ins Schlepptau ...

Die hohe Flügelthür des Saales räumte auf. Elisabeth dankte in diesem Augenblicke ihrem guten Sterne, der sie hinter der imposanten Gestalt der Doktorin völlig verschwinden ließ, denn der Eindruck des großen, festlich geschmückten Raumes hatte etwas Ueberwältigendes für sie.

Inmitten des Saales stand die Baronin Lessen, von einem prächtigen, dunkelblauen Seidenkleid umhüllt, und machte die Honneurs. Sie erwiderte den Gruß des eintretenden Ehepaares sehr höflich, aber auch sehr kühl, und deutete auf des Doktors Frage nach Herrn von Walde auf einen Menidienräuel, nahe am Fenster, von welchem ein ein Gesumme, unverständlich, wie die babylonische Sprachverwirrung, herüberjoll.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		13. 10.		12. 10.		Stand 1. 8. 14
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Dolland	100 Gulb.	104819,5	104881,0	95880,00	96120,00	170 Mr.
Dänemark	100 Kron.	54931,25	55088,75	49987,50	50022,50	112 "
Schweden	100 Kron.	71510,50	71889,75	65418,10	65581,90	112 "
Norwegen	100 Kron.	48289,80	48380,40	43945,00	44055,00	112 "
Schweiz	100 Frank.	50538,75	50868,80	46142,25	46257,75	72 "
Amerika	1 Dollar	2721,59	2728,41	2468,91	2473,09	4,40 "
England	1 Pf.	—	—	10988,80	10988,70	20,20 "
Frankreich	100 Frank.	—	—	18676,80	18729,40	80 "
Belgien	100 Frank.	18926,80	18973,70	17378,25	17421,75	80 "
Italien	100 Lire	—	—	10758,50	10813,50	80 "
D. Österr.	100 Kron.	—	—	8,20 1/2	8,34 1/2	85 "
Ungarn	100 Kron.	—	—	102,82	103,18	85 "
Tschechien	100 Kron.	9038,65	9061,35	8489,40	8480,60	—

Berlin, 13. Oktober. Stand der Polenmark: 25,50 B.

* Berliner Produktenbörse vom 13. Oktober. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 5700—5800. Fein Roggen, märkischer 5100—5250. Fein Sommergerste 5500—5600. Wintergerste 5100—5200. Fein Hafer, märkischer 5800—5950. Fein Mais ohne Probenangabe loco Berlin 5650—5700. Fein Weizenmehl pro 100 Kilogramm 15 500—16 400, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein Roggenmehl pro 100 Kilogramm 13 800—14 700. Fein Weizenkleie 2900. Weizenmehl, Roggenkleie 2900. Fein Raps 6700—6900. Fein Erbsen, Victoria 8500—8700, Lupinen, blaue 3300—3500. Rapskuchen 3900—4000. Trockenfenchel 2700—2750. Torfmehle 30-70 1700—1800. — Raufutter. (Nichtamtlich.) Grobhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabteger Roggen- u. Weizenstroh 1300—1350, desgl. Haferstroh 1300 bis 1350, bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 1175—1265, gebündeltes Roggenlangstroh 1300—1350, loses und gebündeltes Krummstroh 1020 bis 1170, Häckel 1425—1475, handelsüblich. Heu 670—740, gutes Heu 740—800 Markt.

* Berliner Kartoffelnotierungen vom 13. Oktober.: Speisekartoffeln, weiße und rote 410—430 Markt.

* Scharfe Preissteigerung auf den Viehmärkten. Trotz harter Zufuhr an Schlachtwild aller Gattungen zu den Hauptviehmärkten der vergangenen Woche — nur Schafe waren auf einigen Märkten eine Kleinigkeit geringer aufgetrieben — zogen die Preise wieder ganz außerordentlich an. Bei fast durchweg lebhaftem Geschäftsgange bewegten sich die Aufschläge für Rinder um 1000 bis 2500 Markt, für Kälber um 1000 bis 3000 Markt, für Schafe um 500 bis 3500 Markt, für Schweine um 3000 bis 6000 Markt für 100 Pfund Lebendgewicht. Obwohl sich die Käufer auf den meisten Märkten gegen die hohen Forderungen kränkten, mußten sie schließlich doch bewilligen, um Ware zu erhalten.

erhalten. Scharf waren besonders infolge der hohen Preise auf den Viehmärkten schwere, fette Schweine. Auf den nahe liegenden Märkten notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Frankf. a. M.	8000-12500	11000-14500	6800-11000	20000-27000
Leipzig	5000-10500	8500-10000	5500-11100	19000-27500
Magdeburg	4500-11000	7000-14000	8000-11000	18000-28000
Hamburg	5000-13000	8000-16500	6000-14500	18000-28000
Dreslau	4800-9000	10000-14000	5000-9000	18000-25000
Köln a. Rh.	7000-13000	7500-16000	7500-12000	18000-25000
Elberfeld	5500-11500	13000-15500	7500-12000	15000-25000
Düsseldorf	5500-11400	9000-14000	10000-11200	18000-24500
Dresden	9000-11500	9500-12000	5000-10500	21000-26500
München	4300-12000	18000-15500	—	18000-20300
Hannover	4500-11000	7000-12000	8000-10500	20000-26000

* Das Goldzolloschuld beträgt für die Zeit vom 18. Oktober bis einschließlich 24. Oktober 43 900 Prozent.

* Eine russische Bankfiliale in Berlin. Die russische Kommerzbank soll Mitte November eröffnet werden. Es wird beabsichtigt, eine Filiale in Berlin unter der Leitung des ehemaligen Leiters der alten russischen Staatsbank in Petersburg Direktor Grube zu errichten.

* Der Wert der englischen Wareneinfuhr im Monat September betrug 76 943 609 Pfund Sterling, was gegen den gleichen Monat im Vorjahre ein Minus von 9 934 403 Pfund Sterling bedeutet. Der Wert der Wareneinfuhr belief sich im September auf 62 511 039 Pfund Sterling, was gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres ein Plus von 7 263 521 Pfund Sterling bedeutet. Wiederausfuhr wurden Waren im Werte von 6 381 443 Pfund Sterling oder gegen das Vorjahr 2 213 201 Pfund Sterling weniger.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Ablehnung des Schiedsspruches durch die Bankbeamten.) Im Arbeitsministerium fanden Tarifverhandlungen für das Bankgewerbe statt, bei welchem der Reichsverband der Bankleitungen und die verschiedenen Angestelltenorganisationen vertreten waren. Nach langen Beratungen fällte der Schlichtungsausschuß folgenden Schiedsspruch: Die Oktoberbezüge setzen sich zusammen aus einer einmaligen Zahlung an sämtliche Angestellten in Höhe von 33 Prozent des Augustgehalts. Für Oktober werden die Gehälter für alle Angestellten vom 1. bis 5. Berufsahre um 12 Prozent, vom 6. bis 11. Berufsahre um 14 Prozent und von da ab um 16 Prozent gegenüber den Septembergehältern erhöht. Diese Steigerung tritt bei allen Angestellten, bei den Lehrlingen und Bureauhilfen nicht ein. Die Haushaltszulage bleibt unverändert. Die Kinderbeihilfen werden um 166 Mark monatlich erhöht. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis zum 19. d. M. Sämtliche Arbeitnehmerbeihilfen haben den Schiedsspruch abgelehnt, während die Vertreter der Arbeitgeber ihn annahmen.

Berlin. (Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen.) Das Reichsarbeitsministerium bereitet eine Abänderung der Tarifverordnungsverordnung vor, durch die das Verfahren zur Herbeiführung der allgemeinen Verbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen bei Tarifänderungen, die lediglich eine Anpassung der geldlichen Leistungen an den wirt. wirt. Geldwert enthalten, vereinfacht werden soll. Der Gesetzesentwurf ist in den letzten Tagen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch beraten worden, wobei volle Übereinstimmung erzielt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

* Die Anträge des Staatsanwalts im Fischenbachprozeß. Im Landesverratsprozeß Fischenbach beantragte der Staatsanwalt gegen Fischenbach und Dr. Gargès je 15 Jahre Zuchthaus, gegen Lemke 14 Jahre Zuchthaus, gegen alle drei Aburteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Fischenbach, so sagte er, habe Landesverrat verübt, als Deutschland am schwersten daniederlag; er habe dies lediglich aus Parteiinteresse getan und sei als Arbeiterführer zum Arbeiterverrat geworden. Lemke habe als Vertreter der halbamtlichen Deutschen Allgemeinen Zeitung gegen einen Zubaß eine gefährliche Tätigkeit entfaltet. Dr. Gargès, der polnische Spion, habe die deutsche Gastfreundschaft mißbraucht, um Deutschland an seine Feinde zu verraten.

* Verurteilung des Spion. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Deutschbelgier Kaufmann Wilhelm Bonagris, zuletzt in Dortmund, wegen Spionage an Belgien zu zweieinhalb Jahren Gefängnis.

* Die schwarze Schmach. Das französische Kriegsgericht verurteilte den algerischen Schwarzen Amare Konomi-Ben Messar, zuletzt am 12. Juni 1922 an der 19-jährigen Frida Gudes in Adstein verübten Mordes zum Tode.

* Ein gefährlicher „Jugenderzieher“. Ein Kinobesitzer in Mannheim, der die Erlaubnis besaß, Lehrfilme in Jugendvorstellungen vorzuführen, ließ, wenn die Polizei den Rücken wandte, Verbrechensfilme abspielen. Er hatte sich deshalb vor dem Mannheimer Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß mehrere Jungen, nachdem sie diese Filme gesehen hatten, ihre Eltern bestahlen. Der gefährliche „Jugenderzieher“ wurde zu einer Geldstrafe von 300 000 Mark oder vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kölner Frühdevisen. Der Dollar — 2600.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85.— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezugsnehmer und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



Nach längerem Leiden, jedoch trotzdem plötzlich und unerwartet starb, heute nachmittag 2 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Fritz Kemper

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Kemper.

Wöste b. Rösahl, Kierspe, Rösahl, Valbert und Niederkotthausen, den 13. Oktober 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Billige Preise

Backfisch- u. Damen-Mäntel 7900.- 5700.- 3900.- 2500.-
Kleider 7800.- 5400.- 3500.- 2350.-
Röcke 2300.- 1950.- 1675.- 1250.-
Blusen 1350.- 975.- 550.- 475.-
Jacken-Kleider 11500.- 8500.- 6500.-

Herren - Schlüpfer in großer Auswahl.

Münch-Berg

Elberfelderstraße 12.

Hagen.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots | Damen-Kleider
Herren-Anzüge | Damen-Mäntel
Loden-Jacken | Kostüm-Röcke
gestreifte Hosen | Blusen usw.

Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

1894

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelwerk

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14. Bahnhofstraße 29.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten.
Stimmungen und Reparaturen.

Suche für sofort gegen hohen Lohn einen tüchtigen zuverlässigen

Fuhrmann.

Albert Herdepe,

Halver.

— Telefon 40. —



Ein gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

hat preiswert abzugeben

Baumeister Bönte,

Kierspe.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisbürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wischbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
empfehlen

Wilh. Bell jr.
Halver.

Sofort ab Lager lieferbar:

Neue Werkzeugmaschinen

je 1 Lufthammer (Hessmüller) 100 und 175 kg Bärgehalt,
1 Friktionspindelpresse, 100 mm Spindel Ø
je 2 Exzenterspinnen ohne Nader Vorlege, 12, 25, 45 t Druck,
20 Raltsägen, Shapingmaschinen 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,
etwa 75 Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen von 10 bis 50 mm Leistung,
12 Drehbänke mit Leitz- u. Zugspindel, 150—300 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
1 Universal-Fräsmaschine, Tischgröße 850×175 mm,
1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine, bis 2 1/2",
Gewindeschneidmaschinen, Viktoria bis 1 1/2", je 1 Stokmaschine, 150 und 180 mm Hub,
2 Hochleistungsägemaschinen, für 110- und 150 mm Ø,
3 Bandsägen, 750 mm Rollendurchmesser, etwa 300 Handblechscheren, für 3—15 mm Bleche,
Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.

Gebrauchte Maschinen.

je 1 Abstrechbank, 80 und 100 mm (Viernach)
1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm, je eine Vertikalfräsmaschine, 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,
Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung, ca 25 Drehbänke 150—370 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
2 Horizontal-, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,
Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen, 1 Horizontal-Bohr- und Fräswerk, 60 mm Spindel Ø,
2 Einscheiben-Schnelldrehbänke, 1633 Handspindelpressen,
1 Härteofen, Gasgasgenerator,
1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend Lagerbeschichtung erbeten.

Übernahme freierwerbender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik Alfred Ratorp.

Ing. W. Ratorp,

Gaspe i. W., Kohlenbahn 2

Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.



Gerner u. Co. Hagen
Elberfelderstr. 80 G.m.b.H. Fernruf: 5580

Kopierbücher 500 und 1000 Seiten sind vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.

Pferde-, Vieh- u. Schweine-Markt

am Donnerstag, den 26. Oktober 1922
in Wipperfurth.

Metallabfälle u. Rückstände
kaufen 1617.

Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Leberwaren

Damenhandtäschchen
Besuchstäschchen
Aktenmappen
Briefstaschen
Geldschreintaschen
Portemonnaies

kaufen Sie noch preiswert!
Wilh. Bell jr., Halver.